

Wie viel Protest verträgt Demokratie?

Das Projekt „Time Capsule“ will die Rolle des Theaters in der Gesellschaft hinterfragen. Veranstaltungen in Grillo und Casa

Sarah Heppekausen

Für Anabel Jujol ist die aktuelle Spielzeit des Grillo außerordentlich lebensnah. Es ist, als hätte jemand all das, was sie gerade bewegt, dramatisiert und auf die Bühne gebracht. Anabel Jujol ist Occupy-Aktivistin. In Stücken wie „Fieber“, Wallace Shawns moralische Abrechnung auf das privilegierte Bürgertum, oder Ingrid Lausunds Gutmenschen-Ver-spottung „Benefiz – Jeder rettet einen Afrikaner“ spiegeln sich ihre Fragen an und ihre Ansichten über die Welt. Am 9.

»Wir wollen das, was die Gesellschaft gerade prägt, zum Thema machen«

Dezember wird sie nicht bloß als enthusiastische Zuschauerin im Publikum sitzen. Dann wird sie mit Regisseur Hermann Schmidt-Rahmer („Ulrike Maria Stuart“) und Politikwissenschaftler Dr. Matthias Lemke zum Thema „Widerstand ist zwecklos – Wie viel Protest verträgt eine Demokratie?“ diskutieren.

Das Podiumsgespräch ist Teil der Veranstaltungsreihe „Time Capsule“, deren zweite Ausgabe vom 9. bis 12. Dezember im Grillo stattfindet. Der Titel ist Andy Warhols geheimnisvoll-wittrigen Zeitkapseln entlehnt. Der Künstler sammelte in 611 Schachteln alles, was ihm in seinem Alltag bewahrenswert erschien. „Wir wollen das, was die Gesellschaft gerade prägt, was virulent ist, zum Thema machen“, erklärt Schauspiel-Dramaturgin Carola Hannusch das Konzept. Es ist ein Projekt, das die Rolle des Theaters in der Gesellschaft hinterfragen will, durchaus auch selbstkritisch. Passend zum aktuellen Spiel-



Dramaturgin Carola Hannusch und Occupy-Aktivistin Anabel Jujol wollen mit der „Time Capsule“-Reihe zum Nachdenken anregen. Foto: Konopka

zeitmotto hat das Grillo diesmal Vortrag und Diskussionen, Film und Inszenierungen zu den Themen Widerstand und Macht, Protest und Demokratie organisiert.

Auf Anabel Jujol aufmerksam geworden ist Dramaturgin Carola Hannusch durch einen Eintrag auf der Facebook-Seite des Grillo. Jujol kommt aus Essen, ist Malerin und aktive Widerständlerin. Ihr Blick ist der aus der Praxis, während Matthias Lemke von der Uni Duisburg-Essen die Fragen nach Widerstand, Macht und Demokratie theoretisch untermauert und Regisseur Hermann Schmidt-

Rahmer aus Sicht des Theaterpraktikers argumentieren wird. Wutbürger und Demonstrationswillige betrachtet der in seiner Jelinek-Inszenierung durchaus ironisch-kritisch. Das lässt auf spannend-konträre Diskussionen hoffen.

Denn Anabel Jujol ist eine von ihnen. Sie organisierte die große Demonstration der Occupy-Bewegung in Düsseldorf am 15. Oktober mit. Im Camp nahe der Königsallee, wo hartgeottene Occupier seitdem in Zelten übernachteten, Diskussionen und Aktionen starteten, ist sie regelmäßig anzutreffen. Sie geht auf die Straße, weil sie

„seit 20 Jahren das Gefühl hat, dass sich etwas ändern muss“. Der Drang nach Selbstbestimmung und das Bewusstsein, „im System überall schuldig zu sein“, treiben sie an. Idealismus und die weltweite Vernetzung mit Gleichgesinnten motivieren sie.

Motiviert ist auch Carola Hannusch. Part eins der Reihe „Time Capsule“ wurde vom Publikum nicht gut angenommen, ein Gastspiel und ein Vortrag mussten abgesagt werden. Aber die Dramaturgin ist optimistisch. „Anspruchsvoll, aber anregend“ sei das Programm. Und die Reihe werde auf jeden Fall fortgesetzt.

VERANSTALTUNGEN

„Time Capsule“

Freitag, 9.12., 18 Uhr: Vortrag „Gründe und Abgründe der Macht“, 19.30 Uhr: „Ulrike Maria Stuart“ im Grillo-Theater, 19.30 Uhr: „Michael Kohlhaas“ in der Casa; ca. 21.45 Uhr: Podiumsgespräch „Widerstand ist zwecklos – Wieviel Protest verträgt eine Demokratie“, Heldenbar.
Samstag, 10.12., 19 Uhr: „Coriolanus“ im Grillo-Theater, 19 Uhr: „Satt“ in der Casa. Im Anschluss jeweils Publikumsgespräche.